

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienststelle: Tageblatt Riesa.
Ferndruck Nr. 20.

Postleitzettel: Leipzig 21266.
Sickestraße Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Großenhain.

Nr. 300.

Freitag, 28. Dezember 1917, abends.

70. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Postamts vierstelliglich 3 Mark, monatlich 1 Mark. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewährung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundschreitsäule (7 Silben) 25 Pf.; Ortspreis 20 Pf.; zeitraubende und tabellarische Sätze entsprechend höher. **Notwendigungs- und Vermittelungsschreibe** 20 Pf. Festes Tarif. **Sensibilisierter Rabatt** erhältlich, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Betrieb gerät. **Schätzungen und Erfüllungsort:** Riesa. **Vierzähligige Unterhaltungsbeiträge**, "Fräulein an der Elbe". — In Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Riesaer über der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung aber auf Abrechnung des Bezugspreises. **Rotationsdruck und Verlag:** Banger & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle:** Goethestraße 59. **Verantwortlich für Redaktion:** Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenredaktion: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nachtrag zur Verordnung

vom 1. September 1917 — 2510 II B IV — Kartoffelversorgung betr.

Nachdem mit dem 15. Dezember 1917 die Schnelligkeit- und die Anfuhrprämie wegfallen sind, beträgt der Kleinhandelspreis für den Einkauf unmittelbar beim Erzeuger 6,50 M. für den Zentner. Hierau darf nunmehr für die Aufbewahrung der Kartoffeln eine Gebühr von — 70 M. gesetzt werden.

Dresden, am 24. Dezember 1917.

3472 II B IV

6319

Ministerium des Innern.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit vom 2. November 1917 mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnisnahme gebracht, daß die Ortsvorschriften im Sinne von § 5 dieser Bekanntmachung demnächst erlassen werden.

Großenhain, am 27. Dezember 1917.

694 F.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit.

Auf Grund der Bekanntmachung über Elektrizität und Gas sowie Dampf, Druckluft, Heiß- und Leitungswasser vom 21. Juni 1917 (R.G.B. S. 543) und der §§ 1, 3 und 6 der Bekanntmachung über Elektrizität und Gas, sowie Dampf, Druckluft, Heiß- und Leitungswasser vom 3. Oktober 1917 (R.G.B. S. 879) wird bestimmt:

§ 1.

Verbrauchsbegrenzung.

a) Der Verbrauch elektrischer Arbeit wird eingeschränkt sowohl bei den Verbrauchern, die sie von einem StromverSORGUNGSunternehmen beziehen, als auch bei denen, die sie in eigener Anlage (Eingangsleitung) erzeugen.

b) Der Verbrauch wird für alle Verbraucher von elektrischer Arbeit, also auch für kriegsnotwendige Betriebe, eingeschränkt, und zwar im allgemeinen auf 80% des Verbrauchs im gleichen Monat des Kalenderjahres 1916. Ist der Verbrauch im Vergleichsmonat aus besonderen Gründen außergewöhnlich gewesen, so kann ein anderer Zeitraum zugrunde gelegt werden. Erfolgt die Ableitung des Elektrizitätszählers an anderen Tagen als am Monatsende, so sind die bisher üblichen Ablesezeiträume für die Messung der Einschränkung maßgebend.

c) Es bleibt vorbehalten, einzelne Verbraucher in stärkerem Maße als auf 80% des Verbrauchs von 1916 einzuschränken.

d) Kriegsnotwendige Betriebe, deren Verbrauch infolge von Erweiterungen gegenüber dem des gleichen Monats des Jahres 1916 wesentlich gestiegen ist, werden auf 80% des Durchschnittsverbrauchs der Monate August, September und Oktober 1917 eingeschränkt. Können bei besonders kriegsnotwendigen Betrieben die Verbrauchsabnahmen die Durchschnittszahlen von August bis Oktober 1917 zum Vergleich nicht herangezogen werden, so wird der Verbrauch nach billigem Einsehen geregelt.

e) Für Betriebe, die besonders kriegsnotwendig oder im Interesse des öffentlichen Lebens und der öffentlichen Sicherheit dringend notwendig sind, kann auf Antrag die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit teilweise oder ganz außer Kraft gesetzt werden. Von jeder derartigen Genehmigung ist dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung Mitteilung zu machen.

f) Verbraucher, die vor Anlaßtreten dieser Bekanntmachung bereits Einschränkungen des Verbrauchs elektrischer Arbeit vorgenommen hatten, können Berücksichtigung bei Durchführung der Bestimmungen dieser Bekanntmachung beantragen.

g) Die Regelung des Verbrauchs, bei neu hinzutretenden Abnehmern die Festsetzung des zulässigen Verbrauchs, erfolgt für kriegsnotwendige Betriebe durch die Kriegsamtstelle (§ 7), für alle übrigen Verbraucher durch die Kommunalbehörde (§§ 5, 8), in beiden Fällen im Einvernehmen mit dem Vertrauensmann (§ 4). Bei der Durchführung sind die vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung herausgegebenen Richtlinien zu befolgen. Kommt eine Einigung zwischen dem Vertrauensmann und der Kriegsamtstelle bzw. Kommunalbehörde nicht zustande, so entscheidet der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

h) Kleinverbraucher werden von der Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit nicht betroffen, sofern der Jahresverbrauch 250 Kilowattstunden nicht übersteigt. Die Kommunalbehörden sind berechtigt, für den von der Einschränkung nicht betroffenen Kleinverbrauch den örtlichen Verhältnissen entsprechend eine niedrigere Grenze festzulegen oder mit Zustimmung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung den von der Einschränkung nicht betroffenen Verbrauch zu erhöhen.

i) Für StromverSORGUNGSunternehmen, die in ihrer Leistungsfähigkeit nicht erschöpft sind und bei deren Betrieb außerdem eine Einsparung an Kohle oder Treiböl nicht möglich oder nicht notwendig ist (gewisse Dampfkraftanlagen, gewisse Braunkohlenmeile, gewisse mit Abfallprodukten betriebene Kraftwerke u. a.), kann der Reichskommissar für die Kohlenverteilung auf Antrag die Bestimmungen dieser Bekanntmachung ganz oder teilweise außer Kraft setzen.

j) Sämtliche Anträge und Befreiungen, auch in den der Entscheidung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vorbehaltenen Fällen, sind an den Vertrauensmann zu richten, der sich mit der Kriegsamtstelle bzw. mit der Kommunalbehörde in Verbindung setzt.

§ 2.

Neuanschlüsse und Erweiterungen.

a) Neuanschlüsse sowie Erweiterungen bestehender Anlagen dürfen nur auf Grund besonderer Genehmigung ausgeführt werden. Diese darf nur in dringenden Fällen, und nur dann erteilt werden, wenn der Mehrbedarf an Kohle oder Treiböl sichergestellt ist, und wenn die Leistungsfähigkeit des StromverSORGUNGSunternehmens es zuläßt.

b) Auftändig zur Erteilung der Genehmigung ist

1. bei Unschlüsseln bis zu 10 kW und bei Erweiterung kleiner Anlagen bis auf diesen Unschlüsselwert der Vertrauensmann,
2. bei höherem Unschlüsselwert die Kriegsamtstelle im Einvernehmen mit dem Vertrauensmann. Kommt zwischen diesen eine Einigung nicht zustande, so entscheidet der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

§ 3.

Befreiungsausgleich. Die für die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit zuständigen Stellen sind berechtigt, Maßnahmen zu treffen, die eine bessere zeitliche Verteilung der Belastung bewirken.

§ 4.

Vertrauensmänner.

a) Für die in ihrem Bereich liegenden, von privater Seite betriebenen StromverSORGUNGSunternehmen ernennt jede Kriegsamtstelle Vertrauensmänner, im Bedarfsfalle auch Stellvertreter. Sie weist jedem Vertrauensmann einen abgegrenzten Tätigkeitsbereich zu. In diesem ist der Vertrauensmann nicht nur für die öffentlichen Elektrizitätswerke und die an sie angeschlossenen Verbraucher auftändig, sondern auch für die Eingangsstationen, jedoch nur soweit, als für diese nicht besondere Vertrauensmänner ernannt sind. Ganzheitlich der Verbrauchsbezirk eines StromverSORGUNGSunternehmens über die Bereiche mehrerer Kriegsamtstellen, so ernennt der Reichskommissar für die Kohlenverteilung den Vertrauensmann und gegebenenfalls Stellvertreter, wenn die beteiligten Kriegsamtstellen zu seiner Einigung gelangen.

b) Für vom Reich, einem Bundesstaat, einem Kommunalverband oder einer Gemeinde betriebene StromverSORGUNGSunternehmen und Eingangsstationen bezeichnet die Reichs-, Staats- oder Kommunalbehörde, der das Unternehmen unmittelbar untersteht, eine Dienststelle oder einen Beamten als Träger der Aufgaben des Vertrauensmannes. Die

Dienststelle oder der Beamte ist dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung und der Kriegsamtstelle zu benennen.

c) Für StromverSORGUNGSunternehmen, die sich zum Teil in staatlichem oder kommunalem, zum anderen Teil in privatem Besitz befinden (gemischtwirtschaftliche Unternehmen), ist für das Verfahren bei Bezeichnung des Vertrauensmannes auszugehend, ob der Vorstehende des Aufsichtsrates Vertreter des Staates bzw. der Kommune oder Vertreter des beteiligten privaten Kapitals ist.

d) In der Regel sollen die technischen Leiter der StromverSORGUNGSunternehmen zu Vertrauensmännern ernannt werden. Soweit die Vertrauensmänner und ihre Stellvertreter nicht Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamte sind, sind sie von der ernennenden Stelle auf ihre Obliegenheiten nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. Mai 1917 (R.O.B. S. 393) zu verpflichten. Dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung ist von der erfolgten Bezeichnung sofort Anzeige zu erstatten.

e) Die Vertrauensmänner und die im Absatz d) genannten Dienststellen oder Beamten haben die Aufgabe,

1. mit den Kriegsamtstellen und den Kommunalbehörden bei der Durchführung der auf Grund dieser Bekanntmachung notwendigen Maßnahmen zusammenzuwirken,
2. die ihnen durch diese Bekanntmachung oder durch die Ortsvorschriften (§ 5) übertragenen Rechte und Pflichten auszuüben.

f) Die Vertrauensmänner führen ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

§ 5.

Ortsvorschriften.

Die Kommunalbehörden, und zwar in Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern die Gemeindeworstände, im übrigen die Vorstände der Kommunalverbände, haben sobald wie möglich im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern Vorschriften über die Einschränkung und die zweckmäßige Verteilung des Verbrauchs elektrischer Arbeit zu erlassen, insbesondere über die Einschränkung für den Kleinverbrauch gemäß § 1 Abs. b dieser Bekanntmachung.

§ 6.

Anordnungen in dringenden Notfällen.

Ergibt sich bei einem StromverSORGUNGSunternehmen infolge Mangels an Brennstoff oder aus sonstigen Ursachen die unbedingte Notwendigkeit, schleunigst Einschränkungen des Verbrauchs elektrischer Arbeit vornehmen zu müssen, so hat der Vertrauensmann die nach Lage des Falles erforderlichen Maßnahmen anzurufen. Dem Verbraucher hat er zunächst von der Durchführung Kenntnis zu geben. Den beteiligten Kommunalbehörden und Kriegsamtstellen hat er unverzüglich Meldung zu machen.

§ 7.

In Stelle der Kriegsamtstellen treten überall da, wo Kriegsamtnebenstellen bestehen, die Kriegsamtnebenstellen; beim Fehlen von Kriegsamtstellen tritt an deren Stelle das Kriegsministerium.

§ 8.

Landeszentralbehörden.

a) Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer im Sinne dieser Bekanntmachung als Kommunalverband, Gemeinde, Vorstand des Kommunalverbandes und als Gemeindevorstand einzuführen ist.

b) Die Landeszentralbehörden können im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung andere Stellen als die Vorstände der Kommunalverbände oder Gemeinden mit den in dieser Bekanntmachung den Vorständen der Kommunalverbände oder Gemeinden zugewiesenen Aufgaben beauftragen oder einzelne dieser Aufgaben sich selbst vorbehalten.

c) Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen beauftragten Stellen können einzelne Gemeinden oder Gruppen von Gemeinden mit weniger als 10000 Einwohnern, die in dieser Bekanntmachung den Gemeinden von mehr als 10000 Einwohnern zugewiesenen Aufgaben übertragen.

§ 9.

Aufpreis für den Mehrverbrauch.

Verbraucher, die von einem StromverSORGUNGSunternehmen elektrische Arbeit gegen Bezahlung erhalten, haben für jede trock. besondere Warnung über die angesehene Mengen hinaus verbrauchte Kilowattstunde einen Aufpreis von 50 Pfennigen zu zahlen.

§ 10.

Strafbestimmungen.

a) Wer trock. besondere Warnung mehr elektrische Arbeit verbraucht, als nach dieser Bekanntmachung und den Ortsvorschriften oder den gemäß § 6 getroffenen Anordnungen des Vertrauensmannes zulässig ist, oder wer den Vorständen des § 2 dieser Bekanntmachung oder den auf Grund dieser Bekanntmachung erlassenen Bestimmungen widerspricht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dienten Strafe bestraft.

b) Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein. Antragsberechtigt ist

1. der Reichskommissar für die Kohlenverteilung oder die von ihm mit der Antragstellung schriftlich beauftragte Person,
2. bei Zuiderhandlungen gegen Vorstände, die von einer anderen Behörde als dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung auf Grund dieser Bekanntmachung ergangen sind, die Behörde, die sie erlassen hat, bei Verfehlungen gegen § 2 dieser Bekanntmachung die Kriegsamtstelle.

Wichtet sich der Antrag gegen einen Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamten wegen einer in Ausübung seiner Dienstgeschäfte begangenen Zuiderhandlung, so ist nur der Reichskommissar für die Kohlenverteilung antragsberechtigt.

§ 11.

Schluss- und Übergangsbestimmungen.

a) Vorstehende Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

b) Bei besonders kriegsnotwendigen Betrieben oder Betriebsabteilungen kann vor der Kriegsamtstelle bis zur Regelung der Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit im bisherigen Umfang gestattet werden, jedoch längstens bis zum 30. November 1917.

c) Die Kommunalbehörden haben die Bekanntmachung und die von ihnen aufgestellten Ortsvorschriften öffentlich bekanntzumachen und die Ortsvorschriften nach Erlass folglich dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung vorzulegen.

Berlin, den 2. November 1917.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

Stuz.

Die Ausstellung von Saatarten für Steckwieweln erfolgt für Händler durch den Landeskulturrat, für Verbraucher durch den Kommunalverband.

Die Ausgabe der Saatarten erfolgt nur gegen Vorlegung einer Bescheinigung der Gemeindebehörde, daß die Steckwieweln lediglich zu Saatzwecken verwendet werden, und einer gleichfalls von der Gemeindebehörde bestätigten Angabe der Brodelanbaufläche.

Großenhain, am 24. Dezember 1917.

181 o VI.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Unter den Werken des Gutsbesitzers Eduard Straube in Pahrenz ist die Räude erloschen.

Großenhain, am 24. Dezember 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

702 o L.

Boden geworfen und durch Grabmunden und Wisse in die Oberirdicke nicht unerheblich verlegt. Das Tier konnte von der Polizei herbeiziehenden Haushaltswohnern nur mit großer Mühe von seinem Cofer losgerissen werden. Nach Entfernung eines Rottverbandes wurde der bedauernswerte junge Mann in drastische Behandlung genommen.

Szene. Einen Schlag gegen die Hinterlande hatte die hiesige Polizei und Gendarmerie am Sonnabend vereinbart, da trotz der bestehenden Vorherrschaften Könige, Weiß, Kunden, Kier und andere Lebensmittel zu Bucherpreisen nach Landstädten in die Stadt gebracht wurden. Die Polizei nahm an den Stadtangängen Aufstellung und untersuchte alle zu Markt kommenden Landstädte. Dabei wurden große Mengen der oben besetzten Waren beschlagnahmt, die nun der Allgemeinheit zu angemessenen Preisen zugeführt werden sollen.

Die Schulspaltung.

Die wachsenden Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung sowohl wie die zunahme der außerordentlichen Betriebsarbeit der Frauen haben mehr und mehr das Problem der Ernährungsfürsorge für die heranwachsende Generation zu einer wichtigen Angelegenheit der Kriegsfürsorge der Gemeinden werden lassen. Die öffentliche Speisung der Kinder in den Schulen ist infolgedessen namentlich in den großen Städten zur Durchführung gelangt.

Wenn auch noch viele Gemeinden, deren Ernährungsverhältnisse nicht zu den günstigsten rechnen, von einer Übernahme der öffentlichen Kinderspeisung bisher abgesehen haben, so gibt es doch eine Reihe von Städten, die sie zur Durchführung gedacht haben und heute schon in der Lage sind, allgemein nachzuweisen, welche wichtige Aufgabe sie damit erfüllen.

Eine ganz besonders erwähnenswerte Tatsache ist, daß die meisten Städte, in denen die Schulspaltung eingeführt ist, durch besondere Vergünstigungen die Teilnahme der Kinder an der Schulspaltung erleichtern. Nicht allein, daß - abgesehen von besonders bedürftigen Kindern, für deren Schulspaltungskosten die Stadt aufkommt - sehr niedrige Preise festgelegt sind, wird auch meist davon abgesehen, den Kindern irgendwelche Lebensmittelkarten abzufordern, sobald es für die Familien, von denen eines oder mehrere Kinder an der Schulspaltung teilnehmen, einen großen Zuwachs an Nahrungsmitteln bedeutet.

Die Schulspaltung ist in den folgenden Städten durchgeführt: Berlin, Breslau, Charlottenburg, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Kaiserslautern, Kiel, Leipzig, Mannheim, Nürnberg, Straßburg, Stuttgart, Stettin und Ulm und andere. Täglich werden von diesen Städten ungefähr 112000 Kinder versorgt.

Während die meisten Städte die Bedürftigkeit als Voraussetzung der Teilnahme an der Schulspaltung aufstellen, machen andere sie vom körperlichen Besund abhängig.

Die Sätze, die vergütet werden müssen, sind sehr niedrig bemessen, stehen in keinem Fall in einem Verhältnis zu den Aufwendungen und bewegen sich in der Regel zwischen 10 und 15 Pfennigen, einige Gemeinden fordern gar nur 5 Pfennige für die Mahlzeit. Wenn man nun dagegen hält, daß die Selbstkosten der Städte zwischen 10 und 50 Pfennige betragen, hat man einen Maßstab für die außerordentliche Anforderung, die die Schulspaltung zum Teil in finanzieller Hinsicht für die Städte bedeutet.

Manche Städte, wie z. B. Charlottenburg, Dresden u. a. stellen durch Gewichtszulassungen den Erfolg der Schulspaltung fest und haben die Genugtuung, ihn durchwegs als in ersterlinem Maße vorhanden allgemein abzulegen zu können.

Wenig bewährt hat sich das Versfahren, das Essen abholen zu lassen. Hierbei wurde der Zweck, dem Schulkind das seine körperliche Entwicklung begünstigende Mehrquantum an Nahrungsmitteln in geeigneter Zusammensetzung auszuführen, oft nicht erreicht.

Im allgemeinen aber hat die kommunale Kinderspaltung sehr erfreuliche Ergebnisse erzielt und es muß dieser Zweig der Kriegsfürsorge als besonderer Aufpunkt angeleitet werden, weil er die Schäden der heutigen Ernährungsverhältnisse nach Möglichkeit von den Kindern, den Trägern der Zukunft, abwendet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Verein zur Schiffsbarmahrung der Ruhr betreibt die Vorarbeiten zum großzügigen Ausbau des rheinisch-westfälischen Wasserstraßennetzes zu einem Industriekanal.

Der Reichsanzeiger enthält Bekanntmachungen betr. Ausführungsbestimmungen zu den Verordnungen über Asphalt und Soda vom 18. Oktober 1917, betr. die Herstellung von Margarine und Kunstfett vom 22. September dieses Jahres nebst Ausführungsbestimmungen und die Ausführungsbestimmungen 6 und 7 der Reichsstadtelle.

Zusammenlegung der Schuhgeschäfte. Man schreibt uns: Seit längerer Zeit wird an den zuständigen Stellen eine Zusammenlegung der Schuhgeschäfte erwartet, da es unwirtschaftlich erscheint, die geringen verfügbaren Mengen an Schuhwaren durch dieselbe Zahl von Schuhgeschäften zum Verkauf zu bringen, wie vor dem Kriege. An Arbeitsplätzen, Bezug und Bedeutung lassen sich unzweckhaft bedeutende Ergebnisse erzielen, wenn die Zahl der Schuhgeschäfte in ein richtiges Verhältnis zu den verfügbaren Warenmengen gebracht würde. Der Schuhhandel hat sich einer solchen Maßregel gegenüber grundsätzlich ablehnend verhalten. Obwohl zugestanden wird, daß bei den gegenwärtigen geringen Umläufen die Geschäftsumsätze nicht zu bedenken sind. Trotz dieses Widerstreits haben die zuständigen Stellen aber die Wöhlheit einer Zusammenlegung der Schuhgeschäfte nicht aufgegeben. Die Schuhhändlerverbände sind erlucht worden, die Frage einer freiwilligen Zusammenlegung in Erwägung zu ziehen. Es wird bestätigt, den geschlossenen Betrieben eine Einschüttigung zu zahlen, die es ihnen erleichtert, das Geschäft in den höheren Räumen zu erhalten, um es nach Süden besser zu verkaufen. Auch dieser Vorstieg hat in den Kreisen des Schuhhandels den Widerspruch gegen die Zusammenlegung nicht beseitigt, ber. vor allem auf der Befürchtung beruht, daß die geschlossenen Betriebe ihre frühere Kundenschaft an die offenbleibenden verlieren würden. Hierdurch entstünde für die Zukunft ein weit größerer Schaden, als ihm der Schuhhandel gegenwärtig aus der Unrentabilität des Verkaufsvermötes erleidet. Es ist jedoch dabei zu berücksichtigen, daß durch die Zusammenlegung der Schuhfabriken und die Vereinheitlichung der Herstellung von Schuhwerk ganz andere Verhältnisse im Schuhhandel entstehen sind. Der Erfolg einer leichten Handelsfahrt beruht darauf, daß ein Geschäft eine Ware führt, die dem Geschäft eines gewissen Kreises der Verbraucher besonders zugängt. Gegenwärtig und auch für die nächste Zeit hat aber kein Schuhgeschäft die Möglichkeit, beim Bezug von Schuhwaren die bevorstehende Wünsche seiner Kundenschaft zu berücksichtigen. Das Kriegsschiffwerft ist keineswegs dazu angestellt, eine leichte Kundenschaft zu erwerben; und darum ist auch damit zu rechnen, daß die geschlossenen Geschäfte ihre alte Kundenschaft wieder-

Deutscher Generalstabbericht. (Amtlich.) Geschäft Hauptquartier, 28. Dezember 1917.

Weltlicher Kriegsdienst.

In einzelnen Stellen der Front lebt am Tage die Gefechtsfähigkeit vorübergehend auf. Auf dem östlichen Frontfuß war sie auch während der Nacht lebhaft. Gestern von Lwowice brachten Erkundungsdetektionen eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben ein.

Östlicher Kriegsdienst.

Wasserstraße Front. Zwischen Odra- und Obersa-See, im Cernabogen und auf dem östlichen Barbarus zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front.

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Usago und am Tomba-Rücken gefeuert.

Der erste Generalquartiermeister: Endenbarst.

gewonnen werden, sobald sie in der Lage sind, die gleichen Erzeugnisse wieder zu führen, durch die sie die Rundschau erworben haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Dezember 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

X Berlin. Sehr lange hat es gedauert, schreibt die "Volkszeitung", bis das an der feindlichen Grenze austreibende Feuer das europäische Publikum zum Explodieren brachte; in alemals zehn Tagen soll sich entscheiden, ob der mehr als 40 Monate lodernde Brand durch eine einmütige Tat aller Beteiligten mit einem Schlag erstickt wird. Sehr lange sind keine lange Zeit zur Entscheidung, aber ziemlich ausreichend für den, der den Verständigungskreis will. — Der "Börsenkurier" meint: Deutschland führt den Krieg um des Friedens Willen. Die Taten unserer Wehrmacht und die Schicksalskunst liegen in dem Lande unseres wehrhaftigsten Gegners denselben Friedensgedanken liegen, für den das Blut der Deutschen und Verbündeten geslossen ist. Aus dem Feinde im Osten wird ein im Geiste Verständnis oder ob sie der Beginn eines neuen Kampfes seien. Deutschland könne gar nicht anders, als vor dieser Entscheidung den Gegner noch einmal vor die Schicksalsfrage zu stellen. — Die "Germania" führt aus: Es dürfe nicht übersehen werden, daß es sich in erster Linie um eine Frage des Sieges des Rechtes über die Gewalt handelt. In diesem Sinne müsse das einstweilige Ergebnis von Brest-Litowsk als der Weg erkannt werden, auf dem die Zukunft unseres Volkes ebenso sicher gestellt werden könnte, wie die bereits erwähnte anderer Nationen. — Der "Vormärz" sagt: Geht der Krieg im Westen weiter, so werden von den deutschen Soldaten in dem Bemühtsein führen, daß die Gegner es nicht anders gewollt haben, und der tiefe Hass gegen den nicht endenden Krieg wird seinen Stachel nicht nach innen, sondern nach außen kehren. Drüber werden sie wissen und sollen es wissen, daß es nur eines Wortes ihren Staatsmännern bedarf hätte, damit sie in allen Ehren ohne Schaden ihres eigenen Landes zu Weib und Kind hätten zurückkehren können. Wie aber wollen gern von Kriegsbegeisterung doch in trockener Entschlossenheit der kaum noch fernen Stunde harren, die den blutigen Bann breicht.

In den Putilow-Werken wurden, wie dem "Vokalang" aus dem Haag berichtet wird, 30000 Arbeiter und in den Metallwerken 8000 Arbeiter abgeeholt.

Verlust.

* Berlin. (Amtlich) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerlich 18000 B. M. T. verloren. Unter den verlorenen Schiffen befanden sich ein großer Dampfer von mindestens 6000 B. M. T. ferner ein neuer englischer Dampfer, anscheinend vom Einheitsotyp, der aus einem durch 5 amerikanische Schiffe und mehrere Bomber stark geführten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie der französische Segler "Notre Dame de Roscreau".

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Von der internierten Besatzung des "Seeadler".

X London. Das neutrale Bureau meldet aus Wellington (Neuseeland): v. Luckner und seine andere Deutsche, die zur Besatzung des "Seeadler" gehörten und anfangs Oktober in einer bewaffneten Barkasse gefangen genommen wurden, sind am 13. Dezember in einer Barkasse aus einem Ort in Neuseeland, wo sie interniert waren, geflüchtet. Drei Tage später bemächtigten sie sich einer Brach und machten die Besatzung zu Gefangenen. Die Deutschen wurden einige Tage nachher bei ihrer Ankunft in Fernsido wieder gefangen genommen.

Die Stellungnahme Rumäniens.

X Schweizer Grenze. "Daily News" melden: Die rumänische Regierung lehnte nochmals die Friedensverhandlungen ab. Im Falle, daß der russische Sonderfriede aufzusteht kommt, wird die rumänische Regierung die notwendige Folgerung ziehen und in ihrer Gesamtheit zurücktreten. Das englische Blatt glaubt, daß der Rücktritt der jüngsten Regierung das Ende des rumänischen Widerstandes bringen werde.

Landung über Amerikas Kriegssziel.

* Schweizer Grenze. Die Londoner "Morning Post" meldet, Danzig habe sich im Senatssaal für auswärtige Angelegenheiten am 22. Dezember für eine be dingungslose Wiederherausgabe sämtlicher, durch die Kriegsführer besetzten Gebiete erklärt und als die einzige Deutschland auferlegende "Strafe" die Wiedergutmachung und den Schadensersatz bezeichnet.

Mobilisierung in Griechenland.

* Griechenland. Nach einer Stefanimeldung aus Athen erklärte der griechische Kriegsminister Michalakopoulos, daß die Regierung die allgemeine Mobilisierung beschließen werde.

Ein Vertrauensvotum für die französische Regierung.

X Paris. (Agence Havas) Die Kammer hat am Schluß der Interpellationsdebatte über die Politik der Regierung einstimmig Russlands übereinkommend mit 384 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die die Regierungserklärung billigt.

Ein schweizer ententefreundliches Blatt

zur Antwort Deutslands.

* Genf. Das "Journal de Genève" ist der Ansicht, ein Hauptpunkt der Antwort der Mittelmächte von Brest-Litowsk Beachtung verdient. Diesmal habe nämlich Deutschland ein Programm aufgestellt, dem man wenigstens aufrichtiges Urteil nicht verlagen könne. Deutschland scheine alle Erbauerungspläne, die man ihm zugestanden habe, aufgegeben zu haben. Dieser Satz setze allein kommt ein gewisser Wert zu.

Die Lage in Petersburg.

X Copenhagen. "Socialdemokraten" gibt eine Unterredung wieder, die den Stockholmer Vertreter des Blattes mit dem schwedischen Sozialisten Reichstagsabgeordneten Höglund gehabt hat, der von der Flotte nach Petersburg zurückgetreten ist. Höglund sagte, daß die Nachrichten der Entente über Unruhen in Petersburg vollkommen aus der

Welt geöffnet seien. Wenn falsch seien die Behauptungen, daß die Regierungsmitglieder mit dictatorischer Gewalt auftreten. Die Grundlage für die Macht der Bolschewiki-Mehrheit bildeten zwei Millionen Soldaten sowie fast die gesamte organisierte Arbeiterschaft. Was die Ernährungsverhältnisse anbelangt, so sei die Versorgung mit Lebensmitteln bedeutend besser geworden, seit die Bolschewiki ihre Macht bekommen haben. Neben die Friedensauskünfte hatte Höglund vor der Abreise mit Lenin eine Unterredung. Lenin sagte hierbei, er habe den allgemeinen Frieden als sehr wünschend an. Die Söldner seien frustriert. Der soziologische Augenblick für einen allgemeinen Frieden sei jetzt gekommen. Werde er jetzt nicht abgeschlossen, so werde dies besto schlimmere Folgen für die Regierungen haben.

X Petersburg. (Telegr.-Agentur.) Der Rat der Volkskomissare hat in einem Erlass die Arbeitsbedingungen der Eisenbahnangestellten geregelt. Gang Bahnhof wird in zehn Bezirke und die Eisenbahnangestellten werden in 14 Arbeitertarifzonen eingeteilt. Die Bezahlung wird je nach der Leistung in den verschiedenen Bezirken abgestuft. Die niedrigste Bezahlung erhält die 14. Arbeitertarifzone in Petersburg. Für körperliche Arbeit sind 12 Stunden täglich, für geistige Arbeit sechs Stunden möglich festgelegt.

Die Machenschaften der Entente.

X Bern. Das Lausanner sozialistische Blatt "Droit du Peuple" verurteilt scharf die Machenschaften der Entente gegen Rußland, das heute größeres Bau begegne als Deutschland. Zur russisch-österreichischen Frage äußert sich das Blatt folgendermaßen: Wie begreifen, daß der russische Bauer sich nicht wegen Russisch-Österreich bringen läßt, wie übrigens auch die Millionen von Franzosen, die den Frieden fordern, das nicht wollen. Wie begreifen alle jene, die ein Ende des Krieges wünschen.

Vermischtes.

X Bern. Großes Aussehen erregt in Berlin die Entlarvung des Hauses des Reichsgerichts und Bürsten des Strandcafés Schweizerhaus in Niederschlesien. Engelbert Michel, bei einem Einbruchsvorfall auf frischer Tat erwischt wurde. Michel führt ein Doppel Leben. Bei Tage war er, wie das "B. T." berichtet, der vermögende Kaufbesitzer und Hotelier, der bei seinen Mitbürgern die größte Achtung genoss, in der Nacht ging er auf Einbrüche aus. Als er gerade dabei war, mit einem Schläger aus einem Schließfach in der Spandauer Straße Waren fortzuschaffen, wurden er und sein Begleiter von zwei Schublatten festgenommen. Kurz vorher hatte er ebenfalls in der Spandauerstraße einen Einbruch verübt, wobei ihm Wertgegenstände und kostbare Utensilien ausgesetzt sind, die er noch bei sich trug. In einer Villa hatte er Silberzeug im Wert von 4000 Mark geholt und auch die Garde des Billenbergs, bereit in Säcken eingepackt, im Borgarten zum Verstecken bereitgestellt. Von der Kriminalpolizei wurde als sein Mitarbeiter der Chauffeur Reimers ermordet.

Vier Arbeitnehmer verbrannten. In der chemischen Fabrik von Goldschmidt in Eisen brach ein Brand aus, wobei vier Arbeitnehmer verbrannten.

Russische Lehrkräfte in Deutschland. In der selben Weise, wie russische Arbeiter zur Erfahrung des deutschen Handwerks in Deutschland untergebracht wurden, sollen russische junge Leute zunächst aus Riga in Deutschland das Handwerk erlernen. Den ersten Schritt darin unternimmt die Stadt Löbau. Es sind Verhandlungen zwischen der Rigaer Handwerksorganisation und der Löbauer Gewerbeverein und allen Innungsvorständen eingeleitet worden, die dahin zielen, Rigaer Arbeiter auszustellen.

Schneefall in Rom. In Rom ist starker Schneefall eingetreten. Der Tramway- und Wagenverkehr ist eingestellt worden.

XQ. Die Befreiung in China. Neben die Strenges der Befreiung sucht der Mercury de France seine Reise fort zu trösten, daß er von Brest zurück in China kommt. Vor kurzem so erzählte das Blatt, sandte der Präsident der chinesischen Republik, Feng Kong-Chang, an die gesetzliche Befreiung eine Befreiungserklärung, in welchem er mitteilte, daß der Zeitung Chung-nien-iao in Peking der Prozeß gemacht wurde. Diese Zeitung hatte einen Artikel über den Präsidentenstrauß von Feng Kong-Chang gebracht und dabei mehrmals das Wort Feng gespielt gebracht. Dieses Wort, das einen Teil des Namens des Befreiungsbildes bildet, bedeutet auch Fried. Nun hatte der Befreiungsbild vor einiger Zeit einen etwas lächerlichen Wagenunfall, wobei sein Wurf schwer und er leicht verletzt wurde. Die chinesische Befreiung erhob daher die Anklage. Der Mercury de France meinte, daß die französische Befreiung also weit aus milder sei, da sie sich nicht darum kümmert, ob die Namen in den Pariser Blättern gespielt werden oder nicht.

Bräutliche Winke.

Weiche, helle und dunkle Filzhäute reinigt man mit einem Wollstückchen, das man in einer Mischung aus 10 Teilen Salmiakgeist, 10 Teilen Weingeist und drei Teilen Hochsalz ansetzt. Das Salz muss vollständig gelöst sein. Sogleich taucht man eine Bürste in die Flüssigkeit und bürstet den Hut kräftig nach dem Strich.

Enger Gedanke handelt nicht macht man beharrig, wenn man sie in ein sauberes feuchtes Tuch einschlägt, und sie mehrere Stunden darin liegen läßt. Natürlich darf das Tuch nicht naß sein, da sonst die Farbe der Handschuhe leiden würde.

Die Taschenuhr wird vielfach unrichtig und meistens sorgsam behandelt. Rätselhaft bestehen über die beste Zeit des Aufziehens vielfach falsche Vorstellungen. Meistens legt man es abends vor dem Schlafengehen vorsorglich. Doch ist es weit besser, die Uhr am Morgen aufzuziehen, da die Uhr den Erzitterungen, denen sie tagüber ausgesetzt ist, mit frisch aufgesogenem Werk weit besser widersteht, als mit einem schon halb abgelaufenen.

Glückwunsch-

Karten

zum neuen Jahre mit Namen —
— sind nun lieblich Bildige —

Buchdruckerei

Langer & Winterlich,

Strel. Görlitz, 59.

Riefern-Brennholz.

Gärte und Wiesen, das abzugeben

↗ Hans Endewig. ↗

Bürgelgelebt vom Grabe unseres lieben unverglichenen Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters

Heinrich Immisch

sagen wir allen für ihre liebevolle Teilnahme
herzlichen Dank.

Niesa, den 27. 12. 1917.

Die trauernden Kinder nebst Angehörigen.

Für die zahlreichen Beweise liebhafter Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenstrauß bei dem so plötzlichen Heimgange und Begegnung unserer unverglichenen Gattin, treusorgten den Mutter, Tochter und Schwiegertochter, der

Frau Hulda Schäbitz

geb. Schäbitz

sagen wir hiermit allen den
tiefsinnigsten Dank.

Niesa, am 26. Dezember 1917.

Fleischermeister Oskar Schäbitz
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Friedericke verw. Hammitzsch

im 87. Lebensjahr sanft verschieden ist.

Niesa, Poppitziger Str. 5, am 27. 12. 17.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag, den 31. d. J. 2 Uhr von der Halle aus.



Das Liebste, was ich auf Erden besaß,
holt du, Schmal, mir grausam entrissen!
Unerwartet wurde uns heute die traurige Nachricht, daß mein begehrtester, unverglichenbarer Sohn, der treusorgende Vater seiner Tochter, unter liebhafter Schwiegermutter, Bruder, Schwager und Onkel, den Schlaf

Friedrich Paul Weber

am 2. Dezember 1917 im frühen Alter von 37 Jahren den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden hat. Im namenlosen Schmerze

Bahra, Boris, Tiefenau, Heyda, Naizen, Golshaus, den 28. Dezember 1917

die trauernde Gattin Ada Weber geb. Michael nebst Tochter und Angehörigen.

Was Liebe schuf in Friedensglück,
Jedtret der Krieg im Augenblick.
Du gingst so schwer und weintest sehr,
Du abtatest Deine Kummerwiederkehr.
Siegt still in Deiner süßen Kraft,
O, wie das sagt, in meiner Brust,
Kein Gebet, kein Flehn fand Gehör,
Dein liebes Marthel hat kein Vater mehr.
Ruhe sanft in fremder Erde!



Noch blutet uns das Herz über den Verlust unseres braven Sohnes und Bruders Martin. Da trifft uns die unfassbare, tiefschmerzliche Nachricht, daß der unerlässliche Krieg ein neues Opfer von uns gefordert hat, indem unser unverglichen Sohn und Bruder

Max Alfred Seiler

Unteroffizier von der 1. Reichs-Gef.-Komp., beim Inf.-Reg. Nr. 104.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. als mutiger, begehrter Kämpfer bei einem Sturmangriff am 6. d. M. des Selbstdienstes gefallen ist. Er wurde als treuer, gesäckter Kamerad am 12. d. M. von seinen Kampfgenossen mit allen militärischen Ehren beerdigt.

In tiefer Trauer zeigt dies hiermit an

Görlitz, den 28. Dezember 1917

die schwergeprägte Familie Hermann Seiler.

Um 26. d. M. abends 6 Uhr entstieß nach langer Krankenlager mein lieber Mann, unser liebensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Pensionär

Eduard Streubel.

Dies zeigt schwerzerfüllt an
die trauernde Gattin nebst Hinterbliebenen.

Neu-Gröba, den 28. 12. 17.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 30. nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Spielplan 28.—30.

Der 3. Film der Mia May-Serie:
Arme Eva-Maria

ein Lebensroman in 5 Abteilungen.

Herzenskonflikte, höfliche Antrienen, der Sieg wahrer Liebe
gelangt in erhabendster Weise zur Darstellung.

Hauptrolle: **Mia May.**

Erstklassige Belprogramme.

Die Direktion: Anna Bach.

1.—6. Januar das Gewaltigste im neuen Jahre:

Die Schlacht an der Somme!

Vereinsnachrichten

27.-28.-29. „Orpheus“. Sonntag, den 30. Dezember, abends 18 Uhr geselliges Beisammensein im „Ratskeller“. Alle Mitglieder, insbesondere die aus dem Felde heimgekommen, und die Angehörigen der zum Kriegsdienst eingezogenen werden herzlich eingeladen. Gäste sind willkommen.

Verein Erzgebirger u. Vogtländer

Niesa.

Zu dem am Sonntag, den 30. Dezember, abends um 7 Uhr im Saale der Elbterrasse stattfindenden

Familienabend (Theateraufführung)

werden die Mitglieder nebst Frauen, besonders die Frauen der im Felde stehenden Landsleute herzlich freundlich eingeladen.

Nachmittags 2 Uhr ab finden die Aufführungen für

Kinder der Mitglieder daselbst statt.

Frauenverein Nünchritz.

Sonntag, den 30. Dezember im Gasthof Nünchritz

4. Wohltätigkeitsabend.

1. Teil:

Lebende Bilder.

2. Teil:

■ Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Kindervorstellung nachmittags 3 Uhr.

Abendvorstellung 8 Uhr. Erwachsene 60 Pf. Militär 30 Pf. Kinder nachmittags 20 Pf., abends 30 Pf.

Um 20 Uhr steht zahlreichen Besuch bittet die Vorsteherin.

Gasthof Nauwalde.

Sonntag, den 30. Dez., nachm. 4 und abends 8 Uhr

2 große erstkl. Theater-Variété-Vorstellungen.

Direktion: **Wilhelm Grabmann, Chemnitz.**

■ Glänzendes Weltkabarettprogramm.

Gastspiel der Leipziger Viebline (Damen).

■ Auftritte u. Gast-Gäste.

2 urkomische Posen etc. Stöhrer Lachersfolg.

Eintrittskarten im Vorverkauf: 1. Platz 90 Pf.

2. Platz 60 Pf. — Nachmittags 4 Uhr:

■ Familien- und Kinder-Vorstellung.

Kleine Preise: 60 und 40 Pf. Kinder 30 und 20 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt ein Oskar Paul.

Oesterreichische Dessert-Süßweine, Wermutwein, sehr seine Richard Boden,

Weinkellerei, Niesa, Fernsprecher 172.

Sortenreiche Weinsorte für Wiederbeschaffung.

Seima Schmidt

Arthur Walz

grüßen als Verlobte.

Gröba, Weihnachten 1917.

Richard Raltschmidt

Elsa Raltschmidt geb. Gundler

Wermutwein.

Stadebeni-Neumöde, Weihnachten 1917.

Kirchgemeinde Gröba.

Um Sonntag, den 30. Dezember, findet abends 18 Uhr

Familienabend

im Gasthof „zum Schwan“ in Merzdorf statt.

— der Saal ist gut geheizt. — Dargeboten werden:

Engelsglücke (neue Weihnachtslieder) und

Tanzette (Weihnachtsstücke) mit Klavier.

Aufführung des Lustspiels aus Alt-Nürnberg in 3 Akten.

„Wacht auf es nahet gen dem Tag“

v. Gömmel.

P. Winter.

Im Saale des Gasthauses zu Heyda

Sonntag, den 30. Dezember 1917.

Große Vorstellung

des Pantom. und Räntler.

■ **ZIRKUS.**

Auftreten von Künstlern und Künstlerinnen aller Art.

Vorführung von kleinen dressierten Schulpferden, Hunden,

Affen und Siegenköpfen.

Akrobatische Leistungen. Stationatänze. Pantomimen.

Die Zwischenpausen werden durch den kleinen Zwerghengel „August“

aufz. bestreift. Zum Schluß jeder Vorstellung:

■ **Lebende Bilder**

dargestellt durch 16 lebende Personen in altrömischen

römischen Kostümen mit heroischer Bedeutung.

Anfang 18 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Kindervorstellung.

Preise der Plätze: 1. Platz 75, 2. Platz 60 Pf.

Kinder u. Militär halbe Preise.

■ **R. Richter's Tanzunterricht**

Elbterrasse Niesa.

Die zweite Unterrichtsstunde findet am 1. Januar

(Neujahr), Damen 5 Uhr, Herren 7 Uhr, statt.

Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

■ **Schlacht-Pferde**

faucht jedermann Otto Gundermann,

Möhlstraße, Niesa. — Telefon 273.

Der Verlauf von Kohllohle

für den Kommunalverband findet nächste Woche

Montag, Mittwoch und Donnerstag

in meinem Hof statt. — Zeiter 1.07 M.

Carl Galle, Gröba.

Achtung! Schlacht-Pferde!

sucht jedermann zu kaufen. Bei Rettungssachen

schreit, zur Stelle. Beau. Transport.

Weiterverkauf findet nicht statt.

■ **Albert Möhlhorn, Gröba.**

Telefon Niesa Nr. 685.

■ **Siefern-Brennholz**

in Waggonladungen haben sehr große Posten abzugeben

■ **G. G. Einhorn Söhne, Obernbau i. Sa.**

Feiner alter

Jamalka-

Kaiser-Punsch,

Glöcklein-Punschextrakt

— zum Gebrauch fertig —

in guter Qualität empfohlen

■ **Otto Richter, Neu-Weißn.**

in Flaschen und ausgemessen

empfohlen

Ferd. Schlegel.

Prima Holsteiner Pfahlmuscheln

Pfund 25 Pf.

empfohlen

Alois Stelzer,

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleger und Verlags-Büro: Bonger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittfeld, Riesa.

M 300.

Freitag, 28. Dezember 1917, abends.

70. Jahrg.

Die Grundlage eines allgemeinen Friedens.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk haben am ersten Weihnachtstage ein Ergebnis gehabt, das den Grundstein für das Gebäude des künftigen Friedens bedeutend sein könnte. Die beiderseitigen Bevollmächtigten sind sich in ihren Vorschlägen soweit entgegengesessen, dass auf Antrag der russischen Delegierten eine zehntägige Unterbrechung beschlossen wurde, um den Bölkern der mit Russland verbündeten Mächte eine leichte, angemessene Zeit zu gewähren, in der sie ihren festen Willen befinden könnten, nur mehr Regierungen über sich zu dulden, die den Entschluss zu vollständiger Vereinigung des Krieges nach Maßgabe der in Brest-Litowsk vereinbarten Richtlinien zu lassen vermögen. Die gegenwärtigen Machthaber in den mit Russland verbündeten Staaten hat die bolschewistische Regierung schon vergebens aufgefordert, sich aus eigenem Antriebe zu beteiligen. Nachdem am 3. Dezember die Waffenstillstandsverhandlungen begonnen hatten, kam am 5. Dezember eine Abmachung über eine zehntägige Waffenruhe zu stande und dieser Zeitraum sollte, wie Trotski in einer offiziellen Mitteilung an die diplomatischen Vertreter der Verbundsmächte erklärte, den Delegierungen der Alliierten Gelegenheit geben, „ihre Ansichten bezüglich der Friedensverhandlungen bekanntzugeben.“ Am 11. Dezember mithilfe der Petersburger Telegraphen-Agentur feststellten: Der Rat der Volksbeauftragten hat den alliierten Ländern vorgeschlagen, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen, aber keine Antwort ist erfolgt; die Verantwortlichkeit fällt auf sie. Hätten die Verbündeten Russlands der Aufforderung der bolschewistischen Regierung entsprochen, so würde diese gewiss zunächst mit größtem Eifer auch für manche französische, englische oder amerikanische Kriegszielforderung eingetreten sein, auf die sich die Verbundsmächte unter keinen Umständen einlassen können.

Als nach Ablauf der Waffenruhe am 22. Dezember die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk begannen, erklärte Staatssekretär v. Kühlmann, dass es sich nach seiner Auffassung zunächst um die „Festsetzung der wichtigsten Grundlagen und Bedingungen“ handle, unter denen „ein friedlicher und freundlichbarlicher Verkehr, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden“ könnte. Die russische Delegation stellte dann 6 Punkte als Grundlage für die Friedensverhandlungen“ auf. Die Beratungen wurden unterbrochen, damit die Vertreter der Verbundmächte über diese 6 Punkte beraten könnten; am 25. Dezember nachmittags 4 Uhr wurden sie wieder aufgenommen, um rasch das schon umstrittene Ergebnis zu zeitigen.

Die Antwort des Verbundes auf die russischen Vorschläge lässt auf Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Noch einmal bietet sich allen Gegnern Deutschlands die Möglichkeit, einen raschen Frieden auf der Grundlage eines in uneingeschränkten gegenseitigen Verzichts auf gewaltsame Gebietsverlagerungen und Entschädigungen zu erlangen. Verpflichten die Verbündeten Russlands auch die Gelegenheit, dann fällt, wie es Trotski schon betonte, die Verantwortung auf sie. Die Einschränkungen, die die Delegierten des Verbundes an dem russischen Friedensprogramm vornehmen, besiegen sich auf Forderungen, an denen die russischen Delegierten nur ihren „Freunden“ zuliebe zunächst noch festhalten wollten. Wenn die russische Delegation im dritten ihrer „Grundsätze“ vorschlug, dass das Recht der Selbstbestimmung auch denjenigen Nationalitäten gewährt werden sollte, die vor dem Kriege politisch nicht selbstständig waren, so erinnerte das ohne weiteres an den französischen Anspruch auf Elsass-Lothringen und an die schönen Verbundspläne, den Nationalitäten Österreich-Ungarns und der polnischen Bevölkerung in Preußen die Möglichkeit zur Lösung zu schaffen. Die Delegierten des Verbundes haben sich selbstverständlich geweigert, sich auf denselben Standpunkt zu stellen, und die russische Delegation hat darauf erklärt, durch diese Meinungsverschiedenheit werde „die faktische Möglichkeit, sofort zu Verbündungen über einen allgemeinen Frieden mit allen kriegsführenden Staaten zu schreiten“ nicht zerstört. Geben die Verbündeten Russlands darauf jedoch nicht ein, so erhalten die Vertreter des Verbundes ihre Entscheidungsfreiheit in Bezug auf den allgemeinen Frieden wieder zurück. Während der letzten Freit., die den Verbündeten Russlands gesetzt ist, um dem verdienten Schicksal, für ihre Kriegsverlängerungspolitik bestraft zu werden, auszuweichen, werden die Beratungen in Brest-Litowsk eifrig fortgesetzt, nur, dass sie sich inzwischen auf Dinge befrüchten, die auch für den Fall allgemeiner Friedensverhandlungen zwischen den vier Verbündeten und Russland zu regeln sind: Der beiderseitige feste Willen, unabhängig von allen Entschlüssen der Verbündeten Russlands den Frieden vorzubereiten.

Die „Sächsische Zeitung“ zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Die „Köln. Sta.“ bezeichnet das Sitzungsprotokoll der Friedensunterhandlungen in Brest-Litowsk als ein Schriftstück von ganz außerordentlicher Bedeutung und sagt, die Veröffentlichung der Petersburger Telegraphen-Agentur zeigt aller Welt, dass die Mächte des Verbundes ihr Wort in voller Ausdeutung wahr gemacht haben. Sie entwissen mit einem Schlag den Schrei unserer Feinde, die bisher eine Zusammenkunft zum Zwecke der Liquidierung des Krieges immer mit der Begründung als unannehmbar bezeichnet hatten, dass jenes Versprechen unserer Staatsmänner nun mehr eine Finte sei und die Hinterlist bei solcher Zusammenkunft zu Tage treten werde. Die allgemeinen Grundlinien sind nun gegeben in den Friedensverhandlungen mit Russland. Die nächste Regelung der Engländer werde die nächste Aufgabe sein, die man nicht unterschätzen sollte, weil die Basis des Ganzen sich nicht so schnell zusammenziehen ließ. Nur auf Russland beziehen sich bis jetzt die Grundbedingungen unseres Friedens, weil es unseren Feinden noch nicht gefallen hat, Einfluss zu lernen. Noch einmal ist eine Aufforderung an sie ergangen, sich mit uns an den Verhandlungstisch zu setzen. Sie werden diese Aufforderung nicht mit so leichten Worten wie bisher in den Wind schlagen. Alle Kriegsbeher, von Lloyd George bis Venizelos, werden jetzt darüber bestimmt müssen vor aller Welt. Wie sind gewappnet für jede Entscheidung, mit dem eberlichen Willen zur Verständigung für den Frieden, mit der stahlgepanzerten Faust für den Krieg. Wir werden unser Recht uns holen, so oder so.

Die Pariser Presse

findet die russischen Friedensgrundsätze durchaus tabelnwert, und sagt, man sollte verhindern, dass diese Magmatiken-Kundgebung zur Kenntnis der Weltkontrahenten gelange, wo sie nur demoralisend wirken könnte.

Die Lage an den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die nächsten kriegerischen Verwicklungen werden natürlich wahrscheinlich von der Aufnahme beeinflusst werden, die die Abmilderungen von Brest-Litowsk bei der feindlichen Mächtigkeitsgruppe finden. Gibt man von den leichten Erfolgen Sonninos aus, der Friede nicht lassen will, von den Vorschlägen der „Westminster Gazette“, die die Internationalisierung Elsass-Lothringens vorschlägt, oder dem Führer „Reuters“, der die deutschen Kolonien des Stilien Ozeans nicht wieder herausgeben will, — von den Franzosen gar nicht zu reden, — dann wird die gegenwärtige verhältnismäßige Ruhe auf den Kriegsschauplätzen nicht allzu lange dauern, dann müssen wir uns vielmehr auf neue, gewaltige Kämpfe gefasst machen, sobald die Befestigungen zu Ihnen beendet sein werden. Soll doch Wilson den Italienern erneut die Hilfe der Vereinten Staaten in höhere Aussicht gestellt haben. Ob er seine Abschreibungen wird halten können oder nicht, bleibt dabei für die Beurteilung der Weiterentwicklung der kriegerischen Lage zunächst gleichzeitig; maßgebend für sie sind mehr die Absichten unserer Feinde als ihre Fähigkeit, sie in die Welt der Wirklichkeit überzuführen. Am 4. Januar 1918 werden wir einigermaßen zu übersehen beginnen, was uns die ersten Monate des kommenden Jahres an kriegerischen Ereignissen bringen werden; wir werden dann wissen, ob ein baldiger Frieden in Aussicht steht oder die größten und entscheidendsten Schlachten noch geschiehen werden müssen. Wenn übrigens der erste Seefeld in England besetzt worden ist, der Vertreter des Grundsatzes, dass die Hochseeflotte mehr durch ihre Verbündeten als durch ihre Tätigkeit wirken müsse, so wird diese Maßregel vielleicht ein vorläufiges Streiflicht auf die strategischen Absichten unserer Hauptfeinde.

Inzwischen gestehen die Engländer nun mehr auch amtlich ihre Niederlage von Cambrai ein, indem sie eine Untersuchung über die Ursachen angeordnet haben, die zum Rückzug ihrer Truppen führten. Das wird vielleicht zur Wahl auch eines neuen Oberbefehlshabers der Landstreitkräfte führen; für uns liegen die Gründe unserer Sieges im übrigen völlig klar: die Engländer wurden völlig überrascht durch die Schnelligkeit und Stärke unserer Gegenangriffes und durch die überlegene Stoßkraft unserer Fußvolks; sie befanden sich außerdem in ihrer von zwei Seiten umfassten Stellung von vornherein in einer höchst nicht günstigen Lage, sobald der Angreifer seinen Vorteil auszunutzen verstand.

Am zweiten Weihnachtstag hat ein deutscher Vorsitz unserer Truppen vor Verdun, nordwestlich Bezonvex, stattgefunden, der den gegenüberstehenden Feind erheblich schädigte, seine Stellung schwächte und unsere siegreichen Kompanien mit mehr als hundert Gefangenen zurückzogen ließ. Ein ähnliches Unternehmen der Franzosen im Ober-Elsas scheiterte im Nahkampfe. Im übrigen blieb die Kampftätigkeit überall unbedeutend, und auch die Italiener waren ermauert von ihren vergeblichen Gegenangriffen gegen die am Adolone und am Col di Nolfo von unseren Verbündeten neugewonnenen Stellungen.

Vom See und Krieg.

Zur Versenkung des „Chateau-Renault“. Nach einer von der Agence Havas verbreiteten austauschlichen Meldung über die Versenkung des Chateau-Renault muss die Versenkung des U-Bootes, das in hartnäckigem Angriff den französischen Kreuzer Chateau-Renault versenkt wurde, als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Erneut ist der französischen Meldung zufolge fast die gesamte Besatzung gerettet worden. — Wie wir hören, handelt es sich bei dem beim Angriff auf den französischen Kreuzer Chateau-Renault vernichteten U-Boot um das Boot des Kapitänleutnants Wendlandt, der selbst gerettet ist.

Jellicos Verabschiedung.

Eine amtliche Meldung aus London sagt die Welt in Kenntnis davon, dass der bisherige Erste Seefeld Englands John Jellicoe durch den Vizeadmiral Sir R. H. Bemby ersetzt werden ist. Jellicoe hat das Amt des obersten seemannischen Beraters des englischen Marineministers nur etwas über ein Jahr inne gehabt. Als er es im Dezember 1916 antrat, hatte er der Vollständigung seines Platzes als Oberbefehlshaber der Flotte weichen müssen, die dort lieber den Admiral Beatty sehen wollte, der ihm als verhängnisvoller Draufgänger erschien, während sie Jellicoe für die ersten Verluste durch deutsche Uboote, die Kreuzerschlacht bei der Doggerbank und die Schlacht vor dem Skagerrak verantwortlich machte. Die Zeit seiner Tätigkeit als erster Seefeld ist dann aber nur eine Zeit weiterer ausbleibender Erfolge gewesen. Man hat in England von Monat zu Monat weiter gewartet, ob er das große Schutzmittel gegen die Ubootgefahr finden würde, namentlich als diese dann vom 1. Februar 1917 in immer weiteren Umläufen stieg und die Opfer der englischen Handelsflotte wie der der ganzen Entente vermehrte. Aber er wußte trotz Lloyd Georges Behauptungen weder dieses Schutzmittel zu finden noch den Weg zu weisen für große Taten der sich noch immer im Hintergrund haltenden englischen Kriegsflotte. So ist sein Stern immer weiter erhellt und jetzt zu Weihnachten völlig erloschen. Der König hat ihm zwar bei seinem Rücktritt in „Anerkennung seiner Verdienste“ in den Beirat erhoben, aber sein Rücktritt steht nur zu deutlich wie eine Abrechnung aus. Sein Nachfolger, Vizeadmiral Sir R. H. Bemby hatte bisher die Stellung eines zweiten Seefelds inne. Er hatte sich in ihr ein geprägtes Verdienst um die Entente erworben. Er war es, der mit der so großen Hoffnung übernommen und dann durch die tapfere Kavallerie unserer türkischen Verbündeten so kluglich gezielteren Dardanellenexpedition die Wiedereinführung der Heere Englands und Frankreichs leitete und dies mit so viel Umsicht tat, dass die Verluste geringer blieben, als man in seiner Heimat befürchtet hatte. Für unsere Uboote wird er so wenig zu bedenken haben wie Jellicoe und dass er die englische Flotte zu einer Schlacht bringt, auf die sich unsere Blaujacken nur freuen würden, können wir getrost den kommenden Tagen überlassen.

Reuter meldet aus London: Die Ernennung des Admirals Bemby zum Nachfolger Jellicoe wird nicht als Zeichen von Unzufriedenheit mit den bisherigen Leistungen der Flotte, sondern als Anfang einer neuen Flottenpolitik betrachtet. — Die „Times“ schreibt, es könne kaum übersehen, dass Männer, deren Erfahrungen und Auffassungen in einem älteren System wurzelten, mit den jüngeren Generationen, die unter ganz veränderten Umständen emporgekommen sei, nicht Schritt halten könnten. — „Daily Tele-

graph“ sagt, der Wechsel in der Admiraltät hänge vielleicht mit der Bekämpfung der feindlichen Uboote zusammen. Man dürfe davon aber kein Wunder erwarten.

Die Lage in Russland.

Die Niederlage Kaledins. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Truppen Kaledins sind bei Bielgorod geschlagen worden. Das Abenteuer des Generals von Novotscherlaß wird ebenso eben werden wie das des Handelsführers von Gatschi.

Die Russische Tschetscherin. Nach einem Klünderdamer Blatte wird der „Times“ aus Petersburg gemeldet, der amerikanische Gesandte habe mitgesetzt, dass die englische Regierung die internierten russischen Staatsangehörigen Tschetscherin und Petrow freilassen werde. Es werde ihnen Freiheit gegeben werden, mit dem nächsten Schiff der Admiraltät nach Russland zurückzufahren. Die englische Regierung erkenne Tschetscherin also nicht als russischen Botschafter an.

Trotki fordert Zurückziehung der fremden Truppen aus Charbin. Aus Petersburg wird gemeldet: Trotki hat dem russischen Kommandanten in Charbin aufgetragen, die fremden Regierungsbürokraten selbst zu ersuchen, die fremden Truppen aus der Stadt zurückzuziehen. Er hat an den Hauptmann Lukin in Charbin folgende Drauftrichtung gerichtet: In Beantwortung Ihrer Meldung, wonach die britischen Behörden das Eingreifen ausländischer Truppen verlangt haben, befehle ich die sofortige Verhaftung jedes Beamten, der zu dem amtlichen Vorschlag der ausländischen Vertreter beigebringen oder beizutragen gewünscht hat, unter Umständen ausländische Truppen in die Stadt zu entsenden. Die Verantwortlichkeit für gute Ordnung in Charbin fällt auf Sie. Erstellen Sie mir über die Ausführung des Beschlusses Bericht.

Die Dobrudjafrage.

Die Bulgarien-Telegr.-Agentur meldet: Der Nationalkongress in Gabrod hat seine Tagung geschlossen. Es ist einstimmig eine Entschließung angenommen worden, in der die Vereinigung der ganzen Dobrudja bis zur Donau mitsamt mit Bulgarien verlangt und erklärt wird, dass die Bevölkerung der Dobrudja eine Befreiung der rumänischen Herrschaft dieses Teils der Donau nicht dulden und selbst mit bewaffneter Hand gegen jeden Angriff auf ihre Rechte und Freiheit kämpfen wird. Die bulgarische Regierung und das bulgarische Volk werden gebeten, die gerechte Sache der Dobrudja zu unterstützen und zu verteidigen. An alle Völker und Vertreter der Staaten, die berufen sind, den Frieden unter den Kriegführenden wieder herzustellen, wird die Bitte gerichtet, den dringenden Forderungen der Bevölkerung der Dobrudja ein geneigtes Ohr zu leihen und ihre Entschlüsse bezüglich des künftigen politischen Schicksals dieses Gebietes den Forderungen anzupassen. Ein Ausdruck wurde damit beauftragt, unverzüglich eine Delegations im Sinne dieser Forderungen auszuarbeiten und den Regierungen der kriegsführenden und neutralen Staaten zu unterbreiten.

Ein metallenes Friedenszeichen.

Der Goldmarkt, der immer etwas an sich hat von einem politischen Barometer, kann auch in diesen Tagen als ein solches angesehen werden. Er zeigt in den Wechselkursen der kriegsführenden Länder ein schnelles Steigen, namentlich was die Wertung der Mark und des Rubels anbetrifft. So stehen die Hundertmarksteine, die noch vor wenigen Wochen mit 50 Franken in der Schweiz gewertet wurden, jetzt auf 85 Franken. Darin spricht sich leichtlich nichts anderes aus als die vertrauliche Einschätzung deutscher wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit für die Zeit nach dem Kriege. Und das man jetzt diesen höheren Wechselkursen nicht trifft sicherlich nicht anfällig mit den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zusammen. Man spürt das Rahmen eines Friedens, in dem man dann auch auf dem Geldmarkt wieder zu normalen Wechselkursen zurückkehren will. Das spricht sich in dieser Veränderung des Wechselkurses deutlich aus.

Weitere Kriegsnachrichten.

Ein Appell an die englische Landwirtschaft. Lloyd George riefte auf der Konferenz des landwirtschaftlichen Kreisausschusses am 21. 12. einen eindringlichen Appell an die Landwirte, in den bevorstehenden 100 Tagen alles daran zu legen, die Heimproduktion zu erhöhen. Es gelte u. a. 3 Millionen Morgen in England umzuwandeln, welche 3 Millionen Menschen füttern würden. Durch Vergrößerung der Heimproduktion werde bedeutender Raum für Kriegswaren frei werden. Niemand, so sagte der Premierminister, beabsichtigt, Sie Ihr Geschäft zu lehren. Wir behaupten nicht, dass es das rationellste ist, Wiedeland unter Kultur zu nehmen, aber wir sagen, dass es jetzt eine kritische Stunde ist. Es ist eine erste Stunde für das Land und das einzige, was uns retten kann, ist das, was uns Schiffe für den Krieg, für Kriegsmaterial und Soldaten, spart. Es gibt zwei Wege: nämlich Schiffraum oder Schiffraum sparen. Der letztere ist der der Landwirte. Daily Mail schreibt: Es ist unmöglich, die Wichtigkeit dieses Aufrufs an die britischen Landwirte, 1918 3 Millionen Morgen mit Weizen zu bestellen, zu übertrieben. Es ist ebenso eine Sache der Kriegsführung wie der Ernährung und bringt notwendig zur Erringung des Sieges durch die Alliierten.

Die amerikanische Regierung übernimmt die Eisenbahnen. Wilson teilte mit, dass er am 28. Dezember mit dem Leitung aller Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten übernehme. Mac Aude ist zum Generaldirektor der Eisenbahnen ernannt worden.

Teuerungskatastrophe in Amerika. Aus Washington wird gemeldet: In Chicago, Baltimore und New York sowie in anderen großen nordamerikanischen Städten dauert Teuerungskatastrophe fort, die blutig unterdrückt werden müssen. In Chicago ist die Lage besonders gefährlich, weil der ententefeindliche Bürgermeister seinerseits Maßnahmen zur Vinderung der Not unternommen und erklärt hat, dass die Washingtoner Behörden für Abhilfe sorgen sollten. — Die Zahl der internierten Deutsch-Amerikaner ist nicht sehr groß, nur bekannte politische Führer wurden verhaftet.

Die Angelegenheit Caillaux. Caillaux nahmstehende Blätter berichten, dass die Aufhebung der parlamentarischen Immunität aus dem Grunde erfolgt sei, weil Caillaux während des Krieges die Auflösung der Bündnisse zwischen den Alliierten betrieben und so die Fortschritte der feindlichen Armeen unterstützt habe.

Schwarze Maßnahmen Amerikas gegen Holland. In Amerika steuern sich, dem „Berliner Vol.-Ang.“ zufolge,

Wer's Weihnachten gegen Gott und vorbereitet, falls dieses nicht gewollt sein sollte, seine Seele den Vereinigten Staaten zur Verfügung zu stellen.

Deutschland und die Schweiz. Der Schweizer Bundesrat über erklärte dem Deutschen Mitarbeiter des "Petit Journal", er gäbe Privileg an einen Verlust der Neutralität, in konservativer Sicht einzutreten. Deutschland habe anders liegen, als sich die Schweizer Armee zum Wehr zu machen, die gegen jeden Angreifer die Unabhängigkeit der Schweiz mit dem Schwert entschlossen verteidigen würde. Dem wirtschaftlichen Standpunkt aus habe Deutschland nicht das geringste Interesse daran, daß mit der Schweiz zu verfeindet.

Deutsch-russische Friedensweihnacht.

Ostfront, Weihnachten 1917.

Zwischen Weihnacht und Neujahr, so, wie es unendlich heimliche Dinge können zwischen zwei Weihnachtsfeiern liegen! Noch ist die Stimmung der ergrauten Obersten, der im Vorjahr im Saal des Reichstags bei Danzig war — es war wie fast vor 2000 Jahren zu Weihnachten — unter dem schlafenden Weihnachtsbaum seinen Besuchern sagte: „Im nächsten Jahr Gott gebe es, werden wir Weihnachten im Frieden feiern.“ Und man hörte es am Ton der Stimme: kein Herz wagte nicht zu glauben, was der Mund sprach. Noch hört ich das Klirren der Granaten, die am Nachmittag bis kurz durchschissen, als ob ein unwillkühriger Mele, dessen Haupt über die Wogen raste, den Himmel mit einer Riesengerte abschüttete. Und noch hört ich, als wäre es eben jetzt, die Mine bersten, die mich am heiligen Abend empfing, fühl ich den ersten Schuß in den kurzen Annäherungsgraben leiste.

Und heute? Das Wort des alten Obersten ist wahr geworden und dort, wo im Vorjahr alles deutliche Blut des Friedens und stinkendes Krachens platzende Granaten singt lustig lied, klängt nichts mehr. Man mag's kaum begreifen, daß es anders geworden ist und wenn sie bestimmt im vorigen Jahr lagen, das ist das letzte Jahr des Krieges, geglückt hat's keiner. Über heute glauben sie mehr, heute wissen sie, daß sie den nächsten Weihnachtsbaum unter dem deutschen Tannenbaum feiern, dahinter bei Weib und Kind.

Man sah ihn ja kommen, den Frieden, als die Dinge in Petersburg sich umstürzten. Und wie man wohl als Kind vom ersten Sonnenfall an nur nach den Dingen denkt, die alle unter dem Christbaum liegen könnten, so denkt der Soldat nur noch an jenes Schauspiel aller Geschenke, an Waffenstillstand, an Frieden. Und der ließ so schnell er kam, so unendlich lange auf sich warten. Schon wollte man verzweifeln, da verbreitete sich die frohliche Meld, daß drinnen bei Donau am 29. November und — ist es nicht eine seltsame Zahl — am 1913. Tage des Krieges drei Unterhändler gekommen seien, wie die drei Wellen aus dem Morgenlande. Und dort in jenem Gutshaus von Scherfow ward ein Andachtsraum geboren, den Nam war „Friede“! So erlebte die Welt nach einmal, daß ihm der Friede geboren wurde. Der Friede, „Friede“.

Das ist das herrlichste Weihnachtsspiel für die vielen Hunderttausende, die nun schon fast vier Jahre ihr Leben für das Vaterland gewagt. Was sind all die schönen Dinge, die ihnen auch heute die handvollen Germanen ins Feld gestellt, gegen diese Gotteshäger? Da allein schon füllt die Herzen. So hat noch keiner Weihnachten gefeiert, wie heute. Mit solch förmlichem Gut war noch keiner beschenkt worden und wenn sie auch nicht jubeln wie die Kinder unterm Christbaum, ihre Seelen sind der ehrlichen Freude voll.

Auch hat der Russie keine Geschenke seinen deutschen Freunden gebracht. Grabenknäcker und allerlei Unbilden aus Sprengstoffen. Und als die Dämmerung kam, als hinter dem Großen unserer Soldaten die „Heilige Nacht, heilige Nacht“ aus den Reihen und aus den Herzen kam, da standen die Russen an Hunderten an unserem Prachtverdau, wie einst die Hirten am Stalle von Bethlehem und manch einer von ihnen, der deutscher Junge und deutsches Blutes ist, hat mitgesungen. Da gab's mehr Gedanken als im vorigen Jahr. Lieder des Friedens. Lieder der Freude, aber auch Lieder mehrläufigen Geheims, an die Kameraden, die Freunde, bevor der Friede kam. Und auf dem Grab des „Kapitäns der Kompanie“, den man noch wenige Tage vor der Waffenruhe in trembe Gabe hatte setzen müssen, lag heute ein vieleriger Krans aus Kranznaziken.

Emil Berold, Kriegsberichterstatter.

Über fernen Meeren.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

4. Fortsetzung.

Vor jetzt hatten sich Doctor Steinberg und Alice nach nicht an andere Welten angegeschaut. Welche waren in dieser Beziehung ziemlich ausschließend.

Um vierzehn September erreichten sie Neapel.

Da das Schiff hier einen Tag liegen blieb, konnten sie an Land gehen, um die Stadt zu sehen. Doctor Steinberg konnte sie schon, aber für Alice war natürlich alles neu.

„Reiseladen und dann Herzen“, heißt das alte, napoleonische Sprichwort. Und die unübersehbaren Kaufhäuser mit den Vorlagen einer großen Halle, und Menschenstadt vereint, machten seltsam verständlich auch neuen Eindruck auf sie.

Über es wurde ihr fast bange in dem Gefühl und Beben auf den Straßen, in dem Schreien der Kaffeehäuser und Hoteldeiner, dem Unrasen und dem Anhören der Trommeln. Die Zeit reichte nicht, um nach Gai, Comiso über dem Meer zu fahren. Sie blieben die möglichsten Einbrüche aus, die Reise zu geben hat.

Doctor Steinberg wollte auf das Boot nach passierenden Booten fragen, und Alice hielt sie kurzzeitig am Haken allein auf. Da hatte sie ein kleines Krebsbild.

„Ein gut gefertigtes Bild“, heißt das alte, napoleonische Sprichwort. Und die unübersehbaren Kaufhäuser mit den Vorlagen einer großen Halle, und Menschenstadt vereint, machten seltsam verständlich auch neuen Eindruck auf sie.

Der Herr lächelte ein wenig und sagte: „Ja, ja, das ist Reise!“ Dann lächelte er halb: „Ich kann Ihnen sehr ähnlich sein, mein Freund.“

Alice entdeckte plötzlich, daß ihr Begleiter gleich zurück kommen müsse.

„Wer Sie werden jetzt berührender sein?“

„Ach, Sie sind ja sehr gerne!“

Der Herr sag' Ihnen gut und ging weiter. Alice hatte in Steinbergs Wohnungsbau einen Kleinsekretär kaufen wollen, das unterließ sie jetzt jedoch bis zu seiner Rückkehr. Sie war froh, als sie ihn zusammen fand. Das Kleinsekretär saß sie auch sicher zu fest im Bett versteckt.

Haben Sie den Niedere Tag, Blatt der Seeze, bestellt?

Die von mir über Seine Martin Niela. Domherr, gebrauchten Medien nehme ich als unbedruckter zurück.

Gräfe, Niela, Gräfe & C.

Brillenohrring verloren.

Gegen hohe Belohnung abzugeben im Tageblatt Niela.

Portemonnaie.

m. 17—20 M. u. versch. Inhalt v. Alberth. bis Kaiser-Wilhelm-Blatt. Gestohlen und verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Kaiser-Wilhelm-Blatt 11. 2.

Telefon: 188.

1 Janbore Frau

zur Aufwartung für Vor-

mittag gesucht.

Gaustr. 28, 1.

Erfahrene

Mädchen

für Küche und Haus wegen

Erkrankung meines jungen

Bruder, Elbe.

Gefücht wird zum 1. Februar.

ein sauberes.

Heiligtes Mädchen

nach auswärts. Mit Buch

zu melden. Gotha, 2.

Größeres, sauberes

Schulmädchen

als Aufwartung los, gesucht.

Frau Dir. Junge,

an der Kasanstraße 4.

Gontoristin

für Buchhaltung für sofort

oder 15. Jan. bis 1. Febr.

1918 gesucht. BewerberInnen,

die bereits in ähnlicher Stel-

lung gewesen, sollen so

gleichzeitig ein Gebotsanspruch

melden.

Osler Molesbach,

G. u. b. o.

Tageblatt Niela.

Kellnerin oder

büro angestellte

Wohnung zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter

A B 228 an das Tbl. Niela.

Kontor

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

angehörige im Felde

werden von allen Volk-

antikanten in der Heimat

angestellt. — Preis

monatlich 1.40 Mark.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.

Angebote unter C B 228 an

das Tageblatt Niela.

Wohnung

bis 800 Mark

zum 1. April 1918 gesucht.